

ERKLÄRUNG DER BDKJ-DIÖZESANVERSAMMLUNG ZUR FRAGE DER
FRIEDLICHEN NUTZUNG DER KERNENERGIE

1. Für den Christen ist die Welt nicht vordergründig Rohstofflager zur Befriedigung der eigenen Bedürfnisse, sondern sie ist Schöpfung Gottes. Sie ist Gabe eines liebenden Gottes und damit zugleich Aufgabe, für die Rechenschaft abzulegen ist - Rechenschaft gegenüber dem Schöpfer und Rechenschaft gegenüber kommenden Generationen. Hier sind die Forderungen der Gottes- und Nächstenliebe untrennbar verbunden.
2. Dem Christen, der die Welt als Schöpfung Gottes begreift, ist als "Partner Gottes" und "Mitarbeiter" des Schöpfers Verantwortung auferlegt. Sie erfordert eine "Spiritualität unseres Verhaltens zur Welt", für die wir Wegweisung aus dem Glauben und der christlichen Tradition erwarten können.
3. Zukunft der Schöpfung und Zukunft der Menschheit hängen entscheidend von Gesinnung und Verhalten eines jeden einzelnen Menschen ab.
"Nur wenn die einzelnen in ihrem Lebensbereich das für die ganze Menschheit sachlich Notwendige mittragen, nur wenn die einzelnen im Interesse der anderen "anders leben" lernen, als sie es vielleicht für sich selber sich leisten könnten, haben jene politischen, technischen und wirtschaftlichen Programme Aussicht, die für eine Zukunft der Menschheit in Freiheit und ohne unnötige Angst die besten sind."²
4. Es ist für den BDKJ schwierig, Verantwortung wahrzunehmen gegenüber Entscheidungen, die unsere zukünftige Energieversorgung betreffen. Es werden in der öffentlichen Debatte Argumente vorggetragen, die sich offensichtlich grundlegend widersprechen. Gerade auch wegen der geplanten Wiederaufarbeitungsanlage (WAA) Schwandorf scheint sich die Auseinandersetzung emotional immer mehr zuzuspitzen, sachliche Diskussion und Toleranz gegenüber den jeweils Andersdenkenden leiden Schaden, das Vertrauen in demokratische Institutionen unseres Staates ist in Frage gestellt.

1) Zukunft der Schöpfung - Zukunft der Menschheit. Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz zu Fragen der Umwelt und der Energieversorgung, hrsg. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Druckschrift Nr. 28), Bonn 1980, S. 12

2) Zukunft der Schöpfung, S. 20

Trotz und wegen dieser "ungünstigen" Vorbedingungen einer verantwortlichen Entscheidung haben sich die gewählten Vertreter der Jugendverbände in der Diözese Regensburg selbst verpflichtet, die Frage der friedlichen Nutzung der Kernenergie in ihren Gremien intensiv zu verfolgen, um zu einer qualifizierten Position im Dachverband zu finden.

5. Es gibt zahlreiche Fachwissenschaftler, und die Mehrheit der politischen Entscheidungsträger in Bayern schließt sich ihnen an, die sich für den verstärkten Ausbau der Kernenergie und für die Errichtung einer Wiederaufarbeitungsanlage im Raum Schwandorf aussprechen. Unter Prüfung verschiedenster Gesichtspunkte kommen sie zu dem Ergebnis, daß die friedliche Nutzung der Kernenergie allgemein und die atomare Wiederaufarbeitung speziell technisch machbar, wirtschaftlich sowie ökologisch sinnvoll, energiepolitisch notwendig, arbeitsmarkt- bzw. strukturpolitisch förderlich, gesundheitlich unbedenklich und moralisch vertretbar seien. Sie belegen ihre Entscheidung mit Daten und Argumenten, deren Ernsthaftigkeit und Aufrichtigkeit nicht angezweifelt werden darf. Versuche, über die Ablehnung von Kernenergie und Widerstand gegen geplante Projekte unsere demokratisch verfaßte Gesellschaft zu treffen, lehnt der BDKJ entschieden ab.
6. Für den BDKJ in der Diözese Regensburg ist aus moralisch-ethischen Gründen die Errichtung einer Wiederaufarbeitungsanlage in der Bundesrepublik Deutschland und der Ausbau der Kernenergie nicht vertretbar.
 - 6.1. Zahlreiche Fachwissenschaftler, Institutionen und Politiker belegen mit ebenso ernsthaften und aufrichtigen Informationen das genaue Gegenteil der Befürworter. Solange diese Gegensätzlichkeit der Argumente, Zahlen und Beweise besteht, darf das Risiko der Atomenergie nicht eingegangen werden.
 - 6.2. Es ist nicht mit Sicherheit belegbar, daß die Gefahren einer "entfesselten Atomenergie", die wegen "ihrer Schrecklichkeit und wegen ihrer viele Generationen schädigenden Auswirkungen von qualitativ besonderer Art sind" (Kardinal Höffner)³, völlig ausgeschaltet sind.

3) Zukunft der Schöpfung, S. 44

- 6.3. Es geht beim sogenannten Restrisiko der Kernenergie, und sei es noch so gering, um Gefahren, die eine Gefährdung des Lebens darstellen, heute und für die Generationen nach uns. Es kommt hinzu, daß sich die Folgen einer "Atomfabrik", sollte sie sich als Fehlentwicklung herausstellen, nicht wie bei einer normalen großindustriellen Anlage angehen lassen: Eine einmal vorhandene und in Betrieb genommene kerntechnische Anlage ist nicht mehr "rückgängig zu machen", die entstandenen radioaktiven Substanzen und die radioaktiv verseuchten Anlagen werden vielen nachfolgenden Generationen zum Erbe. Die Kernenergie ist keine Lösung für das Problem der langfristigen Energieversorgung, da auch sie auf einen fossilen Brennstoff setzt.
- 6.4. Atomanlagen fordern zwingend, um das Restrisiko zu verringern, einschneidende sicherheitspolitische Nebenwirkungen heraus, sowohl was die innere als auch die äußere Sicherheit anbelangt. Es muß notwendigerweise mit allen Mitteln verhindert werden, daß aufgrund von Sabotage und Terrorismus oder durch gewaltsame militärische Einwirkung Leben vernichtet wird. Mit dem Bemühen um ein maximales Sicherheitsniveau scheinen die Grenzen einer freiheitlichen Ordnung überschritten.
- 6.5. Die Verwirklichung des Bindegliedes WAA zwischen Kernkraftwerken und dem sogenannten Schnellen Brüter sowie der Export von Kerntechnologie können beitragen zur Verbreitung von Kernwaffen. Friedliche und militärische Nutzung der Kernenergie erweisen sich als "siamesische Zwillinge" (Kath. Sozialakademie Österreich).
- 6.6. Für den Christen muß die Erhaltung der Schöpfung Gottes, die die Grundlage für jedes Leben bietet, wichtiger sein als die Erhaltung unseres materiellen Wohlstandes, des hohen Lebensstandards und des wirtschaftlichen Wachstums, als deren Voraussetzung, die Sicherung eines hohen Energieangebots (durch Ausbau der Kernenergie und rücksichtslose Ausbeutung fossiler Energieträger) verstanden werden muß.
- 6.7. Der technische Fortschritt entwickelt sich im Atomzeitalter in atemberaubendem Tempo. Darf nicht zurecht gefragt werden, ob die geistlich-sittlich-religiöse Entwicklung der Menschheit und jedes Einzelnen von uns sich im gleichen Maße fortbewegt hat? Ist die Zuspitzung technologischer Möglichkeiten vielleicht Ausdruck menschlicher Selbstüberschätzung, die keine moral-ethischen Grenzen anerkennen will und in der Selbstzerstörung der Menschheit endet?
7. Es müssen Wege beschritten werden, die einem christlichen Verständnis von Umwelt und Schöpfung entsprechen, die von einer "Spiritualität unseres Verhaltens zur Welt" geprägt sind. Als Verantwortliche des BDKJ sehen wir keinen Weg in der Kernenergie. Wir möchten uns der Bewertung der Enquête-Kommission "Zukünftige Kernenergiepolitik" des Deutschen Bundestages anschließen, die aufzeigt, daß selbst bei einem ansehnlichen Wirtschaftswachstum die Energieversorgung der Bundesrepublik technisch und wirtschaftlich mit und ohne Kernenergie möglich ist.

8. Der BDKJ in der Diözese Regensburg spricht sich für einen Weg ohne Kernenergie aus. Damit sind gleichzeitig größere Anstrengungen gefordert bezüglich Energieeinsparung und -nutzung, sowie Ausbau der Nutzung von erneuerbaren (regenerierbaren) Energiequellen.
 - 8.1. Erstes Ziel muß die Verminderung des derzeitigen Energieverbrauchs sein, weil etwa zwei Drittel der Primärenergie durch Umwandlungsverluste gar nicht mehr als Nutzenergie zur Verfügung stehen.
 - 8.2. Die Möglichkeiten der Energieversorgung, die regenerierbare Energiequellen anbieten, sind entschlossen zu fördern, zu entwickeln und zu nutzen.
 - 8.3. Entsprechend den Grundsätzen der Katholischen Soziallehre und der Sozialen Marktwirtschaft müssen eine Dezentralisierung der Energieerzeugung und -umwandlung und der Übergang zu kleineren, verbrauchsnahe Anlagen angestrebt werden.
9. Niemand kann vom BDKJ als Dachverband von Jugendverbänden verlangen, daß er konkrete technologische Konzepte anbietet, wie unsere zukünftige Energieversorgung aussehen soll. Jeder aber kann fragen, und die Verantwortlichen des BDKJ sind verpflichtet zu fragen, wie der BDKJ den "Weltauftrag der Christen realisieren" (Grundsatzprogramm) will. Darüber wird es unterschiedliche Einschätzungen geben, gerade angesichts konkreter fachlicher Probleme und deren ethisch-moralischer Bewertung. Letztlich muß eine Position zu Fragen, die Zukunft der Schöpfung und Zukunft der Menschheit betreffen, die Gewissensentscheidung des konkreten Menschen in Verantwortung vor seinem Schöpfer sein.

Dieser Antrag wurde bei 4 Enthaltungen und 3 Nein-Stimmen (Kolping-Jugend) angenommen!